

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 56 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.60 ohne Bestellgeld.  
Redaktion und Expedition:  
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfspaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aannahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.  
Redaktion und Expedition:  
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

## Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Ämtlicher Teil.

#### Käseverkauf.

Heute nachmittag 5 Uhr gelangt in der Verkaufsstelle Hl. Stgudenheimer Käse an Nr. 351—580, pro Familie 5 Stück, zum Verkauf. Preis per Stück 35 Pfg. Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen.  
Schwanheim a. M., den 13. Juli 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Zwecks Durchsicht und Vervollständigung der Lebensmittelbücher werden die Inhaber derselben, soweit **Schwerarbeiter** in Frage kommen, aufgefordert, die Lebensmittelbücher auf Zimmer 7 des Rathauses abzugeben und zwar:

|                         |             |                |
|-------------------------|-------------|----------------|
| Dienstag, 16. Juli, Nr. | 1—150       | vorm. 9—12 Uhr |
| Mittwoch, 17. „         | 151—300     | „ 9—12 „       |
| Donnerstag, 18. „       | 301—450     | „ 9—12 „       |
| Freitag, 19. „          | 451—600     | „ 9—12 „       |
| Samstag, 20. „          | 601—750     | „ 9—12 „       |
| Dienstag, 23. „         | 751—900     | „ 9—12 „       |
| Mittwoch, 24. „         | 901—1050    | „ 9—12 „       |
| Donnerstag, 25. „       | 1051—1200   | „ 9—12 „       |
| Freitag, 26. „          | 1201—Schluß | „ 9—12 „       |

Schwanheim a. M., den 13. Juli 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Alle noch nicht zur Kriegsversicherung angemeldeten Militärpersonen sind am Dienstag, den 16. d. Mts., vormittags 9—12 Uhr auf Zimmer 5 des Rathauses anzumelden.

Bekanntlich zahlt die Kosten hierfür Herr General-Konsul Karl v. Weinberg.  
Schwanheim a. M., den 13. Juli 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Die rückständigen Schweineversicherungsbeiträge für Monat Juli müssen bis spätestens Dienstag, den 16. d. Mts., entrichtet werden.  
Schwanheim a. M., den 13. Juli 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

### Neue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

19  
„Was haben gesagt von Weibskenten?“ fragte da Rata, die eben mit einem vollbesetzten Servierbreit eintrat, mißtrauisch.

„Ach nichts. Nur, daß Du ein Typus des Ewig-Weiblichen wärest, meine gute Rata! Aber laß sehen, was hast Du denn da alles? Boze moß, wie man bei Euch in Dalmatien sagt, kalte Bildpostkarten, Chetertäse, der erste Kirchkuchen heuer und kaltes Badhuhn, auch das erste dies Jahr, habaha, jetzt verstehe ich: diesen beiden letzten Herrlichkeiten verdanke ich Deinen Groll vorhin. Du wolltest mich mittags damit überraschen.“

Rata nickte melancholisch und senkte tief auf.

„Ja, Gospodaru! Aber Gospodar nie kommen, immer Spighuben fangen lieber als essen!“

„Tröste Dich, Rata. Das Spighubensfangen ist eben nun mal meine Liebhaberei. Das geht mir noch über Badhühner und Kirchkuchen, die ich übrigens kalt noch lieber esse als warm.“

„Das wirklich wahr sein?“

Ratas Gesicht strahlte plötzlich. Dann wandte sie sich hastig zur Tür: „Zee auch gleich kommen.“

„Na, es ist hübsch, daß Du — doch noch ein wenig Spiritus fandest dafür!“ lächelte Hempel und machte sich eifrig über die aufgetragenen Herrlichkeiten.

In diesem Augenblick läutete es draußen. Gleich darauf kam Rata mit wütender Miene herein.

„Ein Weibsbild draußen. Ich sagen, der Herr jetzt essen müssen, aber sie nicht fortgehen.“

„Nun, dann bitte sie eben in den Salon und zünde die Lampe dort an. Ich komme gleich.“

Ratas „Weibsbild“ entpuppte sich als eine sehr vornehme, in Trauer gekleidete Dame, die bei Hempels Eintritt erregt den dichten Schleier, der ihr wunderschönes Gesicht verhüllte, zurückschlug und nicht ohne ein gewisses Selbstgefühl sagte: „Mein Name ist Viklan v. Lasard. Ich bin die Witwe des im Hotel zur Krone ermordeten Grafen Lasard. Sie werden ja wohl von der Sache gehört haben?“

### Bekanntmachung.

Die Hühnerhalter werden hiermit wiederholt an die vollständige Ablieferung der Eier erinnert. Ein sehr großer Teil der Hühnerhalter nimmt es mit der Ablieferung nicht ernst. Falls hierin keine Besserung eintritt, wird nach Mitteilung des Herrn Landrats außer der Zurückbehaltung des Einmachzuckers noch die Verweigerung der Schlachterlaubnis stattfinden.

Die bis jetzt nicht abgegebenen Eier sind von den Säumigen in kürzester Zeit nachzuliefern. Die Eierkäufer haben entsprechende Anweisung.

Schwanheim a. M., den 11. Juli 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1918 G.-S. S. 17 in Verbindung mit der Verordnung der Herren Minister der Justiz und des Innern vom 22. April 1918 wird im Einvernehmen mit dem Herrn Landesgerichtspräsidenten zu Wiesbaden die Kreisparkasse des Kreises Höchst a. M. zu Höchst für die Hinterlegung von Wertpapieren, welche in Kriessanleihefaktoren (5% Reichsschuldverschreibungen und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen) der vom Herbst 1914 bis Ende des Krieges aufgelegten Anleihen des Deutschen Reiches bestehen, als geeignet erklärt.

Wiesbaden, den 30. Juni 1918.  
Der Regierungspräsident.

### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 13. Juli 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

### Mit den Pionieren zur Marne.

Von Leutnant d. R. Otto Kiebicke.

I.

Wie in der großen Schlacht, so haben die Pioniere auch in dem zweiten Teile unserer Offensive gegen die Kriegsverlängerer ihre alte Tatkraft und ihren Heldennut bewiesen, sie sind oft in der Opferbereitschaft für die Kameraden von der Infanterie und Artillerie über ihre Pflicht hinausgegangen und haben unter den schwierigsten Verhältnissen, Tag und Nacht in Arbeit, Dienst und Kampf Großes geleistet. Mehr noch als in der

Großen Schlacht galt es diesmal, ein zerklüftetes, von Sumpfniederungen, Bächen und Flüssen, von Berghetten und Wäldern durchzogenes Land in schnellem Vormarsch zu überwinden, — und die kampfprobierte Technik der Pioniere hat auch diesmal den Heeresmäulen den Weg bereitet und damit die Vorbedingung zu unserem Siege gegeben, bei dem wohl mancher in der Heimat nicht an das „Schwarze Korps“ gedacht hat.

In unendlich anstrengender Nacharbeit, die sich wochenlang hinzog, richteten die Pioniere das Vorfeld unserer Stellungen für den Angriff her. Es galt hier ein Trichtergelände zu überwinden, das in den jahrelangen Kämpfen zerwühlt, versumpft und mit Hindernissen aller Art bedeckt war. Tankhallen, die von uns während der Siegfriedbewegung bis zum Durchmesser von dreißig und mehr Metern gesprengt waren, mußten überbrückt, starke Bunkerbauten mußten niedergelegt werden. Und das alles geschah nachts, während der Feind seine Patrouillen über das Niemandsland vorschiebte und unsere Absichten erkunden wollte. Tagtäglich erschienen die englischen und französischen Flieger zur Beobachtung des Geländes — und trotzdem konnten sie nichts von einer Veränderung im Bilde wahrnehmen. So arbeiten die Pioniere: nachts platteten sie die Straßen und Wege, schafften sie die Uebergänge über Trichter und Krater, und wenn der Morgen kam, warfen sie Schutt und Gestrüpp darüber, richteten sie Maskierungen und Blenden und täuschten den Feind. Dann aber erkundeten sie die Brückenstellen und schafften geräuschlos Balken für Balken in die Verstärkung vor der Front. Mit jeder Vorsicht arbeiteten die Pioniere, selbst die Materialwagen, die fast immer weit vor der eigentlichen Brückenstelle abgeladen werden mußten, waren an den Rädern und an allen klappernden Teilen durch Holzwolke abgedämpft, und sogar die Wagenpuren auf den bis dahin unbenuzten Straßen wurden wieder verwischt. So still mußte es sein, daß sie sich ihre Füße mit Lappen umwickelten und die Wege mit Schlamm und Dung überzogen, damit kein Schall den Argwohn des Gegners erregen könnte. Gerade diese Vorbereitungen, von denen der Feind trotz seiner Wachsamkeit nichts wahrgenommen hat, sind die Grundbedingungen für den Erfolg des ersten Sturmtages gewesen.

Das waren die Nächte.

An den Tagen aber standen dieselben Pioniere hinter der Front auf den Uebungsplätzen und erzählten immer

„Ich glaubte bisher aus Frau Marions Mitteilungen (Hilfen zu müssen, daß Sie Ihrem Schwiegersohn feindlich gegenüberstehen, Frau Gräfin. Oder waren nicht Sie es, die gegen diese Heirat sprach?“

„Allerdings“, sagte sie dann mit hochmütiger Kälte, „aber nur darum, weil ich in der kindischen, unbedeutenden Marion ein Hindernis erblickte für die Karriere dieses begabten, vielversprechenden Arztes. Ich bin auch heute noch überzeugt, daß die Ernüchterung bald kommen muß und Marion dann sehr unglücklich werden wird.“

Hempel schwieg.

Die Gräfin zwifte ärgerlich an ihrem lang herabwallenden Crepeshleier herum. Dann warf sie den Kopf zurück.

„All dies gehört übrigens nicht hierher. Ich möchte Sie aber noch auf einen wichtigen Punkt aufmerksam machen. Solche Nachforschungen von Privatseite verursachen große Kosten, die Marion keinesfalls aufbringen könnte, da sie ja kaum zum Leben genug haben wird.“

„Wieso?“ Frau Dr. Walter ist erstens Universalärztin Weston Lasardys —“

„Eine leere Erbschaft auf dem Papier! Gaston Lasardys war verheiratet und lebte mit seiner Frau in Gütergemeinschaft. Im Ehevertrage wurde feinerzeit ausgemacht, daß der überlebende Teil Erbe ist. Wie ich höre, hat sich, darauf gestützt, die Witwe bereits zum Antritt der Erbschaft gemeldet. Gestern war auch bereits ein Herr Leroy bei mir, der sich als ihr Vertreter vorstellen wollte.“

„Ah, und brachte dieser Herr Beweise, ich meine handschriftliche Dokumente mit, die —“

„Ich weiß es nicht, denn ich habe ihn nicht empfangen. Aber gewiß könnte er nicht ohne Dokumente das Recht seiner Mandantinnen hier durchsetzen wollen. Von dieser Seite hat also Marion sicher nichts zu erwarten.“

„Dann bleibt ihr noch die Erbschaft von ihrem Vater!“

„Das heißt — nur der Pflichtteil. Mein Mann hinterließ ein Testament, welches vier Wochen nach seinem Tode eröffnet werden soll und in dem, wie ich weiß, ich als Universalerbin genannt bin. Nun bestand unser Einkommen zum Teil aus einer Rente, die er als jüngerer Sohn von den Einkünften der Herrschaft Lasard bezog und die nun erlischt. Marions Pflichtteil wird also nicht sehr groß ausfallen.“



wieder im Brückenbau, im Pontonieren und in den Kampfsarten der Infanterie, denn sie wußten, daß sie auch hierin Aufgaben bekommen würden, von denen das Gelingen der neuen Schlacht abhing. Weit im Hintergelände wurden schwere Brücken fertiggestellt und so eingerichtet, daß sie ohne Hammerschlag zusammengeklappt werden konnten. Man durfte nicht damit rechnen, daß es gelingen könnte, die Brücken am Sturmmorgen so glatt vorwärts zu bringen, wie es wirklich geschehen ist. Deshalb wurden sie für jede Brückenstelle in mehrfacher Anzahl hergestellt, jedem Pionier wurde seine bestimmte Tätigkeit eingeübt, und jeder von diesen Leuten hatte noch zwei Ersatzmänner, die genau mit denselben Handgriffen Bescheid wußten.

Welche ungeheure Arbeit in den Nächten und Tagen vor dem Angriff von jedem einzelnen Mann und Offizier, verlangt und mit großer Freude auch geleistet worden ist, davon läßt sich kaum ein Begriff geben. Aber der herrliche Lohn dieser Arbeit war dann auch der Sieg unserer Waffen.

Und endlich, endlich kam die große Stunde!

Mit einem Orkan, der alle Trommelfeuer dieses Krieges übertraf, setzte mit einem Schlage in der zweiten Morgenstunde des 27. Mai die Artillerieschlacht ein. Alle Vernichtungswaffen, von den schwersten Batterien bis zu den leichtesten Minenwerfern, brüllten aus den deutschen Stellungen.

Ich habe Männer getroffen, die mir offen gesagt haben, daß sie vor Freude weinten, als dieser Orkan zum Himmel brach und in hunderttausend Geschossen auf den Feind niederprasselte. . . vor Freude haben sie geweint in dem dankbaren Gefühl für die Heimat, die es möglich gemacht hatte, diese Massen aufzustellen!

Der Schlag des Trommelfeuers war für die Pioniere das letzte Signal zum Brückenschlag. Überall warfen sich Uebergänge über Trichterfeld, Sumpf, Bäche und Flüsse. Drahtscherentrüppel gingen vor und schnitten Sturmflüchen in die oft vom hohen Riedgras überwucherten feindlichen Hindernisse. Die Marschwege für den Anmarsch wurden bis zu den Brückenstellen mit Trassierbändern und leuchtenden Tafeln gekennzeichnet, die Abmarschwege dahinter wurden erkundet, Strauchbüschel, Faszinen, Rollmatten, Sumpfstrohe füllten und überbrückten die letzten Unebenheiten der Vorfeldstraßen, das Brückenmaterial wurde aus den Verstecken vorgeschleppt. Schnell und lautlos ordnete sich alles ein.

Das Pionierbataillon stach muß das Ueberschwemmungsgebiet der Ailette vor Cerny und der La Bodelle Ferme überwinden. Bis an Schenkel und Leib im kalten Schlamm und Wasser stehend, wetteiferten Unteroffiziere und Mannschaften in bewunderungswürdiger Pflichttreue darin, das durch Trägertrupps in großen Mengen von weither herangeführte Brückenmaterial in kürzester Frist einzubauen und den Sturmtruppen rechtzeitig den Uebergang zu ermöglichen. Fast zweihundert Meter weit muß der von Buschwerk, Riedgras und Schilf wilddurchwachsene Sumpf überbrückt werden, da das Wasser bis zu anderthalb Metern hoch steht. Pyramidenartig richten sich die Faszinenstapel unter dem Wasser auf, bis sie die Brückenstege tragen können und immer wieder müssen die Trägertrupps im starken gegnerischen Feuer neues Material heranschaffen.

Durch den Ausbruch des Trommelfeuers ahnt der Gegner unsere Absicht. Er richtet seine Artillerie, die von den Höhen geradeweg über Kämme und Korn schießt, gegen die Ailetteniederung und läßt die Maschinengewehre auf die Brückenstellen peitschen. Aber mit eiserner Ruhe arbeiten die Pioniere weiter, und noch vor der befohlenen Zeit sind die Brückenstege über die Ailette fertig, obwohl Volltreffer die Stege oft auseinandergerissen hatten und die Trägertrupps immer wieder durch Feuerüberfälle zersprengt wurden.

Unmittelbar nach der Ueberbrückung können die Sturmkolonnen über die Ailette vorgehen. Sie werden

von Pionieroffizieren, die durch leuchtende Schilder mit den Nummern ihrer Brückenstege auf Brust und Rücken kenntlich gemacht sind, in die Sturmstellung am jenseitigen Ufer geführt.

Um vier Uhr vierzig Minuten tritt die Infanterie auf der ganzen Angriffslinie zum Sturm gegen die Höhenzüge des Chemin des Dames an.

Mit Schanzgerät und Wegebaumaterial gehen die Pioniere mit den ersten Sturmstaffeln vor, und schon nach anderthalb Stunden ist der gänzlich zertrommelte Weg bis Cerny auch für die Artillerie fahrbar gemacht.

Bei Cerny windet sich nur noch ein schmaler Fußpfad durch das Trichterfeld. Schnell werden Armierungskompanien herangezogen, denen es unter der Führung besonders zuverlässiger Pioniere durch ganz hervorragende Tapferkeit und durch die Anspannung aller Kräfte gelingt, bis zehn Uhr vormittags eine Fahrbahn herzustellen, auf der Begleitbatterien und Kolonnen der Hauptstraße Chamouille—Trojan erreichen können. Bei der Bodelle Ferme können die Pioniere in drei Stunden über die Hochfläche des Chemin des Dames, die ein einziges, psaltes Trichterfeld bildet, einen mehrere Kilometer langen Kolonnenweg mit sieben Behelfsbrücken bis in den Mousongrund hineinbauen, auf dem sie dann mit äußerster Kraftanstrengung Batterie auf Batterie schaffen.

## Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf und steigerte sich während der Nacht zu kräftigen Feuerüberfällen auf Kampfstellungen und Hintergelände. Südwestlich von Ypern und Bailleul, sowie nördlich von Albert wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne blieb die Tätigkeit der Franzosen reger. In Vorfeldkämpfen am Walde von Villers-Cotterets machten wir Gefangene. Ostlich von Reims schlugen wir Erkundungsvorstöße des Feindes zurück.

Leutnant Neckel errang seinen 20. Luftsieg.

Von dem gestern im Anflug auf Koblenz gemeldeten amerikanischen Geschwader fiel auch das sechste Flugzeug durch Abschuß in unsere Hand.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

Abendbericht.

Wien, 12. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich: Vertikale Kämpfe südwestlich Bailleul und auf dem Westufer der Aisne.

Die Kriegskredite bewilligt.

Berlin, 12. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstags hat den Nachtragsetz betr. den Kriegskredit von 15 Milliarden Mark angenommen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten und bei Stimmenthaltung der Polen.

Der Friede zwischen Rußland und der Türkei.

Berlin, 12. Juli. (W. B. Amtlich.) Heute sind im Auswärtigen Amt in Berlin zwischen dem türkischen Botschafter Hakkı Pascha und dem bevollmächtigten Vertreter der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik, Herrn Toffe, die Ratifikationsurkunden zu dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk vom 3. März 1918 und zu dem türkisch-russischen Zusatzvertrag zu diesem Vertrage ausgetauscht worden.

Lassen mit, Rata, und sich zu, daß wir den Tee endlich bekommen. Auch brauchen wir noch ein Gebet."

Nachdem er noch eine Kiste Zigarren vor Wasmut hingestellt hatte, nahm er seinen Platz am Divan wieder ein. Gleich darauf erschien Rata mit den verlangten Dingen.

"Donnerwetter," lächelte Wasmut, Sie haben's eigentlich da hübsch gemütlich in Ihrer Junggesellenbude. Wenn ich so ein patentes altes Möbel wie Ihre Kroatia zur Bedienung hätte, weiß Gott, ich dachte nie mehr daran, mir irgendwo eine Frau anzufuttern."

"Sie wollen also wirklich heiraten?"

"Bleibt mir denn etwas anderes übrig, wenn ich endlich mal die Wirtschaft mit den ewig wechselnden Köchinnen und Bedienerinnen los sein will? Ich will ja gerade nicht — ich muß, lieber Freund! Bloß finden muß ich den Engel erst, der mich in Form von geistlicher Wäsche und leidlich gekochten Mahlzeiten beglückt soll. Auf der Suche danach bin ich ja schon seit Jahren!"

Hempel lachte und schob seinem Gegenüber die Platte mit kaltem Fleisch und eine dampfende Tasse Tee zu.

Nun, erwidern Sie Ihren Schmerz eintrüben in realen Dingen, damit ich auch wieder zum Essen komme. Ich habe den ganzen Tag gefastet und daher jetzt einen mörderischen Hunger."

Wasmut bediente sich.

So — den ganzen Tag haben Sie gefastet? Da sind Sie wohl wieder hinter irgend einem interessanten Fall her?"

"Ja wohl. Fall Lafordy — Walter."

"Aus Liebhaberei oder auf speziellen Auftrag?"

"Weißes."

Aha, jetzt erinnere ich mich. Als ich ins Haus trat, stieg ja eben eine verheißungsvolle elegante Dame unten in die wartende Equipage. Wohl die Gräfin Lafordy?"

Allerdings, aber ich arbeite nicht für sie, sondern für Frau Dr. Walter. Respektvolle Grüße für Herrn Walter."

So, so! Na, ob ich mir's nicht schon neulich dachte, als Sie mich auf meinem Bureau besuchten, daß Sie wieder mal das Gras wachsen hören und der entgegengekehrten Ansicht sind wie ich!"

Hempel richtete in seiner Teetasse herum.

Ram das nicht schon öfter vor, lieber Wasmut? Ich

König Ludwig über den Frieden.

München, 12. Juli. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Der König richtete heute bei der Rekrutenvereidigung an die jungen Soldaten eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wir haben den Krieg nicht gewollt und wir waren in unseren Siegen jederzeit bereit zu einem ehrenvollen Frieden. Aber unsere Feinde haben die wahrhaftig sehr bescheidenen Anträge mit Hohn zurückgewiesen. Es bleibt uns daher nichts anderes übrig, als wieder zu kämpfen und weiter zu siegen, bis unsere Feinde einsehen, daß ihre Anstrengungen erfolglos bleiben. Wir wollen einen Frieden, der unsere Zukunft sichert, der es verhindert, daß wir wieder von der ganzen Welt überfallen werden, der uns freie Bahn schafft zu Wasser und zu Lande, so daß jeder Deutsche, wo er sich befindet, sich sicher fühlt.“

Die feindlichen Mannschaftsverluste.

Haag, 12. Juli. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Die englischen Blätter vom 2. Juli veröffentlichen die Gesamtzahl der britischen Verluste im Juni mit 4406 Offizieren und 135 729 Mann. Hierzu kommen noch die Verluste der Flotte mit 40 Offizieren und 204 Mann. Die Verluste im März betrugen 143 Offiziere und 11 074 Mann, im April 8996 Offiziere und 47 250 Mann, im Mai 7693 Offiziere und 154 939 Mann. Für April, Mai und Juni zusammen betragen also die Verluste 21 097 Offiziere und 337 918 Mann. Die amerikanischen Verluste sind im Vergleich zu den englischen gering. Sie betragen bis 30. Juni 9131 Mann, davon 1970 getötet und 5024 verwundet. Die Verluste der Flotte sind nicht mit eingerechnet.

Die Anklage gegen Bratianu.

Bukarest, 12. Juli. (W. B.) Aus Jassy wird amtlich gemeldet: Im Laufe der heutigen Kammerstzung verlas der Abg. Stroeici einen parlamentarischen Initiativantrag auf Anklageerhebung gegen die früheren Minister Ionel Bratianu, Vintila Bratianu, Emil Costeşescu, Alexandru Constantinescu, Vasile Morhuan Dr. Anghelescu und Take Ionescu gemäß dem Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit. Der Antrag ist begleitet von Anklagepunkten gegen die Regierung, die Rumänien in den unheilvollen Krieg verwickelt hat. Der Antrag war Gegenstand lebhaften Beifalls. Gemäß der Kammerordnung und dem Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit wurde der Antrag den Bureau der Versammlung überwiesen, die schnell die nötigen Formalitäten erledigen sollen.

Die Intervention in Sibirien.

Haag, 12. Juli. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Reuters meldet aus Tokio: Die Meldung aus Washington, daß Japan das Ersuchen der Ententemächte, in Sibirien zu intervenieren, unter allen Umständen zurückgewiesen habe, wird von besugter Seite als unwahr erklärt. Eine Aenderung in der Haltung Japans ist nicht eingetreten. Die Antwort der Vereinigten Staaten in dieser Angelegenheit wird noch abgewartet. Außerhalb der Regierungskreise ist beinahe ganz Japan einig in der Meinung, daß es im jetzigen Augenblick für Japan überflüssig sei, Truppen nach Sibirien zu entsenden.

Die Ermordung des Grafen Mirbach.

Berlin, 12. Juli. (W. B.) Der Kaiser hat gestern an die Gräfin Mirbach-Harff nachstehendes Telegramm gerichtet: Tief ergriffen durch die Nachricht von dem schrecklichen Verbrechen, dem ihr Sohn zum Opfer gefallen, nehme ich den wärmsten Anteil an dem Schmerz, den sie als Mutter über den schweren Verlust empfinden. In schwerer Zeit auf einen verantwortungsvollen Posten gestellt, hat Ihr Sohn nach besten Kräften mir und dem Vaterlande treu gedient und in diesem Dienst sein Leben hingegen. Mit mir wird das Vaterland dem Verewigten ein dankbares Andenken bewahren. Gottes Beistand sei mit Ihnen.

## Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

20

„Und werden Sie sich denn unter diesen Umständen Ihrer Stieftochter nicht annehmen?“ fragte Hempel ernst. „Vllian lebt anständig.“

Sie erwiderte seinen Blick mit eisiger Ablehnung.

„Ich glaube, dies gehört nicht in den Rahmen unserer Unterredung, mein Herr. Ich bin Witwe, meine Stieftochter besitzt einen Gatten, der sie liebt —“ Sie stockte. Einen Augenblick lang überzog ihr Gesicht ein Ausdruck, den Hempel sich nicht erklären konnte. Dann sagte sie: „Nun, was werden Sie tun?“

Ebenso kalt erwiderte Hempel: „Mich doppelt bemühen, ihr den Gatten womöglich zurückzugeben, der, es scheint mir dies zwar durchaus noch nicht gewiß, immerhin möglicherweise in Zukunft ihr Ernährer sein möchte. Es tut mir leid, Frau Gräfin, aber mein Entschluß in dieser Richtung ist un- änderlich gefaßt.“

Ohne ein Wort zu erwidern, ließ die Gräfin den Schleier nieder herab, nickte hochmütig mit dem Kopf und verließ das Zimmer.

10. Kapitel.

Silas Hempel hatte sich kaum wieder an dem gedeckten Tische im Nebenzimmer niedergelassen, um sein unterbrochenes Abendessen fortzusetzen, als es abermals draußen klingelte.

Diesmal war es der Untersuchungsrichter Dr. Wasmut, der, ohne Ratas Anmeldung abzuwarten, eintrat.

„Allen Freunden ist wohl schon bekannt, lieber Silas, nicht wahr?“ sagte er mit der forschen, halb gemessenen, halb durch allzu prägnantes Selbstgefühl erklärenden Liebhaberei, die sein Wesen im Privatleben auszeichnete.

Hempel stand auf und reichte ihm mit ruhigem, etwas zurückhaltendem Blicke die Hand.

„Ich freue mich stets über Fremde, die keine Umstände machen. Nehmen Sie Platz, Wasmut.“

Dann öffnete er die Tür und rief hinaus: „Bringe zwei

möchte es beinahe einen chronischen Zustand nennen zwischen uns. Sie erfassen jede Sache mit dem nackten klaren Verstand — ich mit dem Gefühl.“

„I, lassen Sie mich aus mit Ihrem Gefühl! Gefühl in Straßagen ist Unflut. Da hat der Verstand allein das Wort zu haben!“

„Nun, Sie können indessen nicht leugnen, daß ich mit meinem geschwähnten Gefühlstandpunkt doch öfter — das Gras wirklich wachsen hörte!“

„Jugegeben. Aber Ausnahmen bestätigen nur die Regel, und in diesem Fall Lafordy-Walter kann ich Sie versichern, daß Ihr Instinkt mal direkt Front gegen jeden gesunden Menschenverstand macht. Ich will Ihnen sogar gestehen, daß es eben dieser Fall ist, der mich heute zu Ihnen trieb. Ich hatte es schon neulich so im Instinkt, daß Sie an Walters Schuld zweifeln. Heute bin ich hier, um Ihnen zu sagen: Verpuffen Sie Ihre Zeit und Kräfte nicht an eine verlorene Sache, lieber Freund!“ Walters Schuld ist außer Frage gestellt.“

„Wieso? Hat er gestanden?“

„Das nicht. Aber —“

„O — also nur Indizien!“ Hempel lächelte.

„Nachen Sie doch nicht immer so überlegen, wenn von Indizien die Rede ist! Die sind, juristisch betrachtet, oft ein besserer Beweis als alle Geständnisse.“

„Sie können statt „juristisch“ ebenso gut sagen „theoretisch“, das paßt noch besser. Aber wir wollen nicht über Begriffe streiten. Nachen Sie mich lieber mit den neuen Indizien bekannt, die Sie gegen Dr. Walter aufgetrieben haben, denn Sie haben doch neue Momente entdeckt, die gegen ihn sprechen!“

„Jawohl. Erwinnern Sie sich der Ofenmaske aus Gaston Lafordys Salon, die wir mitnahmen?“

„Ja. Sie wollten dieselbe von Sachverständigen prüfen lassen.“

„Nun, das Gutachten über diese Prüfung hat sehr überraschende Tatsachen ergeben. Die Maske trägt von weissen Leinwand her, von dem sich sogar noch kleine, blutgetränkte Reste vorfinden. Wichtiger jedoch ist der Rest eines verbrauchten Gummihandschuhs, von dem zwei Finger allerdings, arg zusammengekrummt, aber noch deutlich erkennbar seitwärts vom Rest lagen.“



### **Tagesbericht der Verbündeten.**

## **Lokale Nachrichten.**

Berlin, 13. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Der Reichstag hat die Kriegskredite von 15 Milliarden Mark gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten bei Stimmenthaltung der Polen angenommen. (Lebhafter Beifall.)



**Fahrpreismäßigung für Schulausflüge.** Die Fahrpreismäßigung für Schülerfahrten, die infolge der Verkehrsschwierigkeiten seit einiger Zeit nicht mehr gewährt wurde, wird von jetzt ab da sich die Verkehrsverhältnisse erheblich gebessert haben, bis auf weiteres wieder gewährt. Hierbei handelt es sich nicht um Fahrten zu wissenschaftlichen oder belehrenden Zwecken, oder um solche im Interesse der Jugendpflege, sondern um Fahrten zu den Schulausflügen. Für Fahrten zu wissenschaftlichen Zwecken und für solche im Interesse der Jugendpflege können Fahrpreismäßigungen noch nicht wieder gewährt werden, ebenso ist auch die Genußung von Schnellzügen noch weiter ausgeschlossen.

**Ausprägung von Reichsmünzen.** Im Juni wurden bei den deutschen Münzstätten ausgeprägt an Silbermünzen 1580 107 Mark Fünfzigpfennigstücke, an Eisenmünzen 1585 208 Mark Fünfzigpfennigstücke und an Zinkmünzen 2079 832 Mark Zehnpfennigstücke. Gold-, Nickel-, Kupfer- und Aluminiummünzen wurden nicht ausgeprägt.

**Ein 18 jähriger Erfinder.** Dem 18 jährigen Artur Bürger in Kahla ist für erfolgreiche Tätigkeit auf dem Erfindungsgebiet vom Verein Deutscher Erfinder E. V. ein Ehrendiplom „in Anerkennung seiner großen Leistungen und Verdienste für die Allgemeinheit“ verliehen worden. Der junge Mann, der sich schon seit seinem 15. Jahre mit Erfindungen befaßt, besitzt zurzeit 25 schutzfähige Erfindungen, darunter angeblich auch größere, die von be-

sonders weittragender Bedeutung nach dem Kriege sein sollen.

## Kirchliche Anzeigen.

### Katholischer Gottesdienst.

**Sonntag, den 14. Juli 1918** **8. Sonntag nach Pfingsten.**  
 Vorm. 7 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt.  
 — Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht in allgemeiner Not.  
**Montag, 7 1/2 Uhr:** Austeilung der hl. Kommunion, dann 1. Jahramt für Joh. Jos. Klimoth, dessen Eltern und Geschwister.  
 — Nachm. 5 Uhr: Beerdigung der Frau Theresia Link geb. Wagner.  
**Dienstag, 1. Exequienamt** für Frau Theresia Link geb. Wagner.  
**Mittwoch, Dienstagsamt** für den gefallenen Krieger Wilh. Merkel.  
**Donnerstag, 2. Exequienamt** für den gefallenen Krieger Adolf Gärtner.  
**Freitag, St. Josefs Haus:** 1. Jahramt für Philipp Ruppert und für Jakob und Elisabeth Berg. — Nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit.  
**Samstag, Best. Jahramt** für Marg. Helfenbein geb. Perder, deren Ehemann Johann und deren Kinder Johann u. Johanna. Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit. — 6 Uhr: Solde.  
**Donnerstag, abends 8 Uhr:** Bittandacht zur Erhebung des Friedens und für unsere Krieger.  
**Sonntag, den 21. Juli, Sakramentalischer Sonntag.** Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

Das kath. Pfarramt.

### Evangelischer Gottesdienst.

**Sonntag, den 14. Juli, 7. Sonntag nach Trinitatis.**  
 Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchen Sammlung für den Rastattischen Gefängnisverein.

Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
 Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Besuch des Reiterbades.  
 Jungfrauenvereins.  
 Abends 7 Uhr: Martinusverein, Spiel.

Das evang. Pfarramt.

## Vereinskalender.

**Gesangverein Liederfranz.** Die Gesangstunde fällt diese Woche aus.  
**Gesangverein Frohkan.** Samstag abend halb 9 Uhr: Gesangstunde. Pünktliches und vollständiges Erscheinen wird erwünscht.  
**Gesangverein Sängerkunst.** Samstag abend 9 Uhr: Gesangstunde. Pünktl. als auch vollständiges Erscheinen erwünscht.  
**Nat. Jünglingsverein.** Sonntag, den 14. Juli 1918, bei gutem Wetter Spiel. Wenn nicht Verjüngung.

Statt Karten.

Maria Bienenfeld  
 Karl Ott

Verlobte.

Fischen

Schwanheim a. M.

14. Juli 1918.



Tieferschüttet geben wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute nachmittag 5 Uhr, nach kurzem, aber schweren Leiden meine treue, geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Theresia Link

geb. Wagner

in noch nicht vollendetem 47. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Link und Sohn Viktor  
 nebst Anverwandten.

Schwanheim a. M. den 12. Juli 1918.  
 Stettfeld

Die Beerdigung findet statt:  
**Montag, den 15. Juli 1918, nachmittags 5 Uhr**  
 vom Trauerhause Mainstrasse 22.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer verstorbenen Mitschwester

# M. Auxebia

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Wir danken allen, die der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen oder durch Blumen- und Kranzspenden ihre Teilnahme bekundet haben.

Insbesondere danken wir unserm Hochw. Herrn Pfarrer für den ehrenvollen und trostreichen Nachruf am Grabe, den verehrlichen Mitgliedern des Kirchenvorstandes, der Gemeindevertretung und der Gemeindebehörde, dem Marienverein und Fräulein Lehrerin Bausch nebst Schulkinder.

Schwanheim a. M., den 13. Juli 1918.

Die Schwestern des St. Josefshauses.

## Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Begräbnis unseres, nun in Gott ruhenden, lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

# Herrn Peter Cölestin Röhrig

sagen wir Allen unseren besten und aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwanheim a. M., den 12. Juli 1918.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Enkels, Cousin und Bräutigams

# Kanonier Peter Gaubatz

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir noch den Schulkameradinnen und Schulkameraden für ihre Kranzspenden.

Schwanheim a. M. den 10. Juli 1918.  
 Berlin-Köpenick

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Jos. Jak. Gaubatz,  
 „ Valentin Stork,  
 Fräulein Lieschen Kwiatkowski, als Braut.  
 Familie Valentin Kwiatkowski,  
 nebst Verwandten.



Turnverein Schwanheim a. M. E. V.

## Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres für das Vaterland gefallenen Mitgliedes

# Gefreiter Conrad Fuchs

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in ihm einen echten, treuen Turner und ein eifriges Mitglied unserer Gesangsabteilung, dem wir allezeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Turnrat.

Schwanheim a. M., den 13. Juli 1918.

## Katze

zu kaufen gesucht. Alleestr. 7.

# Anzüge

Faschets und Uster in verschiedenen Farben und Größen, darunter auch für feine

**Mass-Arbeiten:** zum Aussehen

Gr. 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150 und höher

im **Herren-Garderoben-Haus**

Kranzstr. 11, I. Stock

— Köln Laden. — Auf Hausnummer genau achten.

**Möblieres Zimmer** an Herrn zu vermieten. 614 Schwanheim Neue Frankfurterstr. 23.

## Einladung

zu dem am Sonntag, den 14. Juli 1918 im Saale „Zum Schwanen“ zu Gunsten der 2 Teillazarette stattfindenden

# Wohltätigkeits-Konzert

ausgeführt von der

Batl.-Musik der Jungmannschafts-Kompagnien Hanau unter persönlicher Leitung ihres Konzertmeisters Sergeant Hett und drei berühmten Solisten.

Kasseneröffnung 3 Uhr. — Anfang 3 1/2 Uhr.

Um zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten.

Die Lazarett-Leitung.

Ein vierräderiger **Handwagen**

zu verkaufen. Hauptstr. 19. 629

# Kohlenkasse.

Dienstag, den 16. Juli 1918, von morgens 8—12 Uhr findet die Ausgabe der Briketts auf dem Lager (Neustrasse) an diejenigen Mitglieder statt, welche bereits ihre Entlohnungen gemacht haben. Quittungsscheine sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Ein reibhuhnfarbiges entlaufen. Abzug gegen Belohnung bei **Ph. Kohaut, Eichwaldstr. 7. 631**

Baugewerkschule Offenbach a. M. den preuß. Anhalten gleichgestellt. Der Großh. Direktor Prof. Hugo Eberhardt

## 3-4 Zimmerwohnung

von kinderlosem Ehepaar in ruhigem Hause für sofort oder später gesucht. Bad und Gartenbenutzung erwünscht. Näheres in der Exp. d. Blattes. 636